

Betriebsrat online: www.betriebsrat-caritas-wien.at

Editorial

Zum Jahresende haben wir wieder einen interessanten Mix für dich vorbereitet.

Am Anfang dieser **bra** steht ein Interview mit Roman Krenn, der gemeinsam mit BetriebsrätInnen von Seiten der GPA-djp die Caritas Kollektivvertragsverhandlungen führt. Wir haben bei ihm nachgefragt, wie er das Verhandlungsumfeld heuer sieht und was Themen bei den Verhandlungen sein werden. In der nächsten **bra** berichten wir dann bereits über die Ergebnisse.

Damit im Zusammenhang steht auch der Artikel von Stephan Leicht. Er beantwortet die Frage „Was hat die Gewerkschaft je für uns getan?“

Vorhang auf heißt es diesmal für die KollegInnen der Sozial- und Rückkehrberatung, die im Winter besonders gefordert sind.

Informationen und Anmeldung für den Schitag am 23.1.2017 findest du ebenfalls in dieser **bra**.

Daneben schauen wir ein wenig über den Tellerrand und stellen das Projekt „Bank für Gemeinwohl“ vor. Ebenso freut es uns, dass wir auch wieder neue Angebote für MitarbeiterInnen präsentieren können. In aufgelesen stellen wir diesmal gleich drei Bücher vor.

Was das neue Jahr bringen wird, steht nicht einmal in den Sternen. Möge es Glück, Zufriedenheit und Gesundheit bringen.

Das wünscht dir und allen

Josef Wenda

Feliz Navidad y próspero año nuevo!

Joyeux Noël et bonne année!

Frohe Weihnachten und alles Gute im neuen Jahr!

Merry Christmas and a Happy New Year!

Mutlu Noeller diler ve yeni Yilinizi kutlariz!

Čestit Božič, Sretna Nova Godina!

Aus dem Inhalt

Interview mit Roman Krenn -

Kollektivvertragsverhandler des Caritas KV 2

Auf dem Weg zur Bank für Gemeinwohl 7

Vorhang auf - Erfrieren darf uns niemand 8

Was hat die Gewerkschaft je für uns getan? 10

Neue Angebote für MitarbeiterInnen 12

aufgelesen 13

Infos und Anmeldung zum Schitag 2017 14

Kontaktaten der Betriebsratsmitglieder 16

betriebs.rat
CARITAS WIEN

Meine Erwartungshaltung ist gar nicht so zu

bra bat Roman Krenn, den Chefverhandler der GPA-djp für den Caritas Kollektiv-

Die KV-Forderungen wurden am 15. Dezember übergeben. Verhandelt wird im Jänner.



Roman Krenn: Kollektivvertragsverhandler ...

bra: Du hast ja bei der heurigen JubilarInnenfeier für uns gesungen, wie war da dein Eindruck von der Caritas-Wien und ihren MitarbeiterInnen?

Roman Krenn: Wir, also unser ganzes Ensemble Body&Soul, haben diese beiden Abende sehr genossen! Ich habe noch selten zuvor eine JubilarInnen Ehrung erlebt, bei der eine derartig positive Grundstimmung mit absolutem „Event“ Charakter geherrscht hat. Abgesehen von dem Blickwinkel als Sänger war ich beeindruckt von der Breite der wertvollen sozialen Arbeit der Caritas. Noch beeindruckender war nur die Selbstverständlichkeit, Würde und Freude, welche die Kolleginnen und Kollegen ausgestrahlt haben. Dieser Leistung gerecht zu werden ist natürlich auch ein Auftrag an uns Interessenvertreter!

bra: Das Singen ist ja nur dein Hobby, hauptberuflich bist du bei der GPA-djp als Sekretär beschäftigt. Was machst du dort genau?

Roman Krenn: Ich unterstütze BetriebsrätInnen beim Verhandeln von Kollektivverträgen nicht nur bei der Caritas, sondern auch im industriellen sowie im gewerblichen Bereich. Ich bin auch für Arbeitskräfteüberlassung im Angestell-

tenbereich zuständig und für Branchenarbeit auf Bundesebene.

bra: Wie viele Kollektivverträge verhandelt die GPA-djp und wie viele verhandelst du?

Roman Krenn: Aktuell verhandelt die GPA-djp jährlich etwa 165 Kollektivverträge. In meinen Verantwortungsbereich fallen zur Stunde 13 Kollektivverträge in 6 verschiedenen Wirtschaftsbereichen.

bra: Einer davon ist der Caritas-Kollektivvertrag. Welche Vorteile siehst du darin, dass die Caritas einen eigenen Kollektivvertrag hat?

Roman Krenn: Ein Betriebskollektivvertrag kann, im Unterschied zu einem Branchenkollektivvertrag, stärker auf betriebliche Kulturen und Terminologien eingehen. Auch bei der Bewertung des wirtschaftlichen Erfolgs hat man nicht die Heterogenität vieler Betriebe zu berücksichtigen.

Kollektivvertragsumfeld 2017

bra: Wie siehst du heuer die Rahmenbedingungen für die Verhandlungen?

Roman Krenn: Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen waren für Kollektivvertragsverhandlungen fraglos schon einmal besser, aber auch schlechter. Die Inflation, bzw. der VPI (Verbraucherpreisindex) lagen im Durchschnitt der letzten 12 Monate bei 0,8%. Die Prognose für das Jahr 2016 liegt bei etwa 1%. Klar ist, dass Menschen mit kleinerem Einkommen, insbesondere Teilzeitkräfte, stärker durch die Teuerung bei den so genannten Gütern des täglichen Bedarfs für Miete und Energie getroffen werden. In den Bereichen des Wohnens und der Nahrungsmittel liegen die VPI-Werte zwischen 2,7% – 1,3%, was eher der erlebten Kostenrealität von ArbeitnehmerInnen entspricht. Das Wirtschaftswachstum ist mit etwa 1,5 % auch nicht gerade „boomend.“ Geringeres Wirtschaftswachstum bedeutet immer weniger Einnahmen an Steuern für den Staat.

Roman Krenn - Sänger bei der JubilarInnenfeier und Caritas-KV-Verhandler - ist beeindruckt von der wertvollen Caritasarbeit.

rückhaltend

vertrag zum ausführlichen Interview.

Dies führt zu einer restriktiveren Haltung des Staats bei der Finanzierung wichtiger Bereiche, leider auch der Sozialwirtschaft. Zum Glück ist die Caritas nicht in vollem Umfang von der finanziellen „Mildtätigkeit“ der Republik und ihrer Vertreter abhängig!

bra: Welchen KV-Abschluss lässt das für uns erwarten?

Roman Krenn: Meine Erwartungshaltung ist gar nicht so zurückhaltend, wie es die allgemeinen volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen vermuten lassen! Eine niedrige Inflation lässt Erfahrungsgemäß eine höhere reale Anhebung der Gehälter über dem VPI zu. Das belegen auch ganz klar die Kollektivvertragsabschlüsse anderer Branchen, die sich in diesen Tagen allesamt in einem Bereich von 1,7% - 1,9% beim Entgelt bewegen. Einen Abschluss in dieser Klasse streben wir jedenfalls auch an! Es geht aus unserer Sicht ganz klar um eine nachhaltige Abgeltung der fantastischen Arbeit der Kolleginnen und Kollegen!

Auch inhaltlich gibt es Handlungsbedarf

bra: Gibt es besonderen Handlungsbedarf bei bestimmten Verwendungsgruppen?

Roman Krenn: Entgeltlich in jedem Fall! Die Caritas kann sich auf hervorragend ausgebildete Fachkräfte verlassen. Allerdings leben und arbeiten diese Menschen nicht unter einer Glocke, entkoppelt von der restlichen Arbeitswelt in Österreich. Konkurrenzsituationen werden in Zukunft nicht nur am Anbietermarkt gegenüber dem Kunden weiter ansteigen! Wenn die Caritas nicht bald nur mehr mit bedeutenden Überzahlungen zum kollektivvertraglichen Mindestgehalt am Arbeitsmarkt um diese Fachkräfte kämpfen möchte, wird es notwendig sein, insbesondere die Fachkräfte in den Verwendungsgruppen III und Va sehr zeitnahe an

das branchenübliche Gehalt anzupassen. Hier gibt es - durchaus auch im Sinne der Arbeitgeberseite - jetzt bereits Aufholbedarf! Ich fürchte darüber hinaus, dass die neuen, zusätzlichen Verantwortlichkeiten und Kompetenzen, welche sich jüngst aus dem Gesundheits- und Krankenpflegegesetz ergeben haben, noch nicht von allen Playern wahrgenommen werden! Diese erheblichen zusätzlichen Verantwortlichkeiten werden selbstverständlich sukzessive und völlig unwillkürlich in der täglichen Arbeit Platz greifen. Das dürfen und werden wir keinesfalls übersehen! Mehr Verantwortung muss auch mehr Einkommen bedeuten!

bra: Der Kollektivvertrag soll ja auch inhaltlich weiterentwickelt werden. Welche Schwerpunkte siehst du da für die bevorstehenden Verhandlungen?

Roman Krenn: Unser gewerkschaftliches Verhandlungsteam macht es sich im Vorfeld einer solchen Verhandlung nicht leicht. Es werden unterschiedlichste Forderungen eingebracht, die von den jeweiligen „Paten“ mit großer Entschlossenheit auch vertreten werden. Demzufolge sind unsere rahmenrechtlichen Themen für die vor uns liegende Verhandlung wieder sehr ambitioniert und auch umfangreich. Einen Schwerpunkt zu formulieren ist nicht mein vordringlicher Wunsch, weil es unweigerlich zu einer Wertung unserer einzelnen Positionen führen würde. Das will ich definitiv nicht. Natürlich gibt es Punkte, wie die Einberechnung von Zuschlägen und Zulagen in die Sonderzahlungen, von der alle Kolleginnen und Kollegen gleichermaßen profitieren würden. Eine Forderung, die uns bereits einige Zeit begleitet und deren Umsetzung wir anstreben. Aber auch wichtige sozialpolitische Entwicklungen, die nicht in der Breite wirken, die für Einzelne aber eine große organisatorische oder finanzielle Hilfe darstel-

Neue Berufsbilder müssen sich auch im Kollektivvertrag wiederfinden.

len, sind uns wichtig. Wichtig ist zugleich zu verstehen, dass rahmenrechtliche Entwicklungen nicht völlig vom entgeltlichen Bereich zu entkoppeln sind. Das sind kommunizierende Gefäße und die Arbeitgeberseite rechnet uns bei den Verhandlungen natürlich jeden Erfolg im Rahmenrecht beim Prozentsatz auf das Zehntel genau gegen. Hier gilt es nach Möglichkeit entweder beides erfolgreich umzusetzen oder abzuwägen, welches Bedürfnis das größere ist. Oftmals, zugegeben, eine schwere Entscheidung.

bra: In einem Berufsumfeld, in dem Wechsel des Arbeitgebers viel öfter praktiziert werden als früher, ist ja die Anrechenbarkeit von Vordienstzeiten relevant. Wird das bei den Verhandlungen Thema sein?

Roman Krenn: Ja, unbedingt! Auch in dem Kontext liegt eine entsprechende Regelung beim Werben um qualifizierte Fachkräfte, wie beim Gehalt, durchaus im Interesse der Arbeitgeberseite. Wir hoffen hier sehr stark auf den Weitblick der Geschäftsführung!

bra: Viele KollegInnen melden uns, dass sie Störungen im schlafenden Nachtdienst nicht bezahlt bekommen. Wird das in die Verhandlungen einfließen?

Roman Krenn: Arbeit darf nicht unentgeltlich sein! Das ist ein gewerkschaftlicher Grundsatz! Die derzeitige kollektivvertragliche Abgeltung im Rahmen von Nachtdiensten mit Schlaf- bzw. Ruhemöglichkeit erachten wir als eine Abgeltung für den Bereitschaftsdienst im Kontext mit einer Anwesenheitsbereitschaft. Wenn allerdings während dieser Zeit ein Arbeitseinsatz passiert, dann sollte dieser auch eine entsprechende Abgeltung erfahren! Ähnlich lauten Bereitschaftsdienstregelungen in nahezu allen anderen Kollektivverträgen der GPA-djp. Eine geringfügige pauschale Abgeltung von „eh allem“ erachten wir in dem Zusammenhang als nicht zulässig!

bra: Viele KollegInnen klagen über geteilte Dienste. Wie werdet ihr dieser Entwicklung begegnen?

Roman Krenn: Objektiv betrachtet wird



... und Kämpfer für gewerkschaftliche Anliegen!

es uns nicht gelingen geteilte Dienste abzuschaffen, wenngleich wir uns eine höchst mögliche Einschränkung wünschen würden. Unser Ziel ist es, wenigstens die Rahmenbedingungen für Kolleginnen und Kollegen bei geteilten Diensten organisatorisch oder entgeltlich attraktiver zu gestalten. Organisatorisch ist es ungemein schwierig mit der Arbeitgeberseite eine Veränderung zu vereinbaren, weswegen wir in diesem Jahr eine entgeltliche Verbesserung anstreben. Dies soll in Form einer Abgeltung des Arbeitsweges erreicht werden, wenn Kolleginnen und Kollegen zwischen dem geteilten Dienst nach Hause fahren und de facto einen extra Arbeitsweg haben.

Schon lange ein Anliegen: Fortbildungszeiten für Teilzeitkräfte

bra: Betriebsrätin Gabi Wurzer setzt sich schon seit langem für die Gleichstellung von gesetzlich vorgeschriebener mit angeordneter Fortbildung ein. So soll die tatsächliche Dauer der Fortbildung als Arbeitszeit geschrieben werden ohne Aliquotierung bei Teilzeitkräften und die Wegzeit zur und von der Ausbildung soll Arbeitszeit sein. Wird das in der Verhandlung einfließen?

Roman Krenn: Auch dazu ein klares ja! Aufgrund neuer Ausbildungsvorschriften zur Aufrechterhaltung der fachlichen Qualifikation rückt dieses Thema zusehends in den Fokus unserer Bemühungen! Wieder ein Punkt, der durchaus auch im Interesse der Caritas liegen müsste, stellen doch die Kolleginnen und Kollegen ihre ständig am aktuellen

Störungen im Nachtdienst und geteilte Dienste sind KV Themen.

Stand befindliche Qualifikation zur Verfügung und tragen zur hervorragenden Performance der Caritas und ihrem guten Ruf bei. Eine Gleichbehandlung wie bei angeordneter Aus- und Weiterbildung ist unser erklärtes Ziel!

bra: Wie wird der Kollektivvertrag versuchen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiter zu verbessern?

Roman Krenn: Ab dem 01. März 2017 haben ArbeitnehmerInnen die Möglichkeit, die so genannte „Familienzeit“ zu vereinbaren. Umgangssprachlich besser bekannt als „Papamonat.“ Dieser „Papamonat“ ist zur früheren Version bedeutend attraktiver, weil künftig für dieses Monat eine finanzielle Unterstützungsleistung bezahlt wird. Unser Ziel ist es, insbesondere jungen Vätern, die Gelegenheit zu geben, diese wertvolle Familienzeit in den ersten Tagen der neuen Familie auch gesichert in Anspruch nehmen zu können, wenn sie das möchten, ohne dass die vorherige Zustimmung des Arbeitgebers notwen-

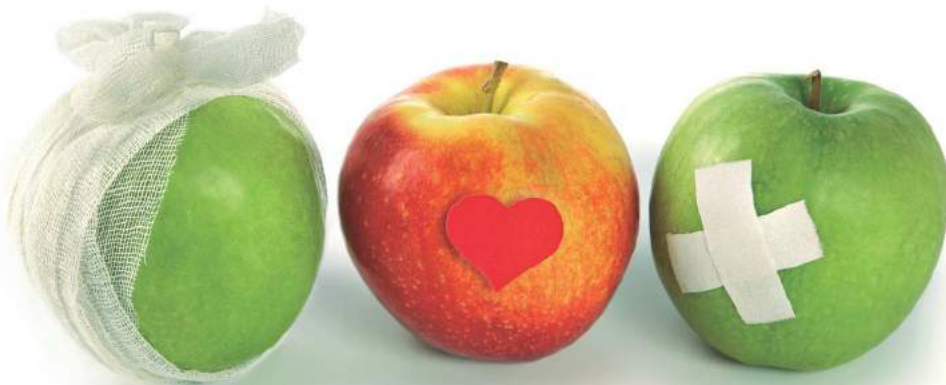
dig ist. Auch ein arbeitsfreier Tag unter Fortzahlung des Entgelts bei Einschulung des Kindes steht auf unserem Programm.

bra: Viele KollegInnen sind schon Gewerkschaftsmitglieder, andere sehen keinen Sinn darin. Was sagst du ihnen und wie hängt die Mitgliedschaft mit dem Kollektivvertrag zusammen?

Roman Krenn: Ich möchte diese Frage in diesem Forum nicht mit den allgemeinen gewerkschaftlichen Argumenten, wie Kollektivvertrag, Rechtsberatung und -vertretung, Versicherung, etc. beantworten. Lass uns das Thema einmal von der andern Seite angehen. Die Caritas ist eine Einrichtung der katholischen Kirche. Deswegen gehe ich davon aus, dass sich die meisten Kolleginnen und Kollegen auch ein Stück weit mit der christlichen Soziallehre identifizieren, die in der Kirche gerade in diesen Tagen, mit dem Schwerpunkt der Bekämpfung von Armut und Elend, besonders im Vorder-

Wer Gerechtigkeit, Chancengleichheit und ein soziales Miteinander anstrebt, ist in der Gewerkschaft genau richtig.

Caritas-Mitarbeiter haben es gut!



Denn sie sparen bei uns. Die Apotheke zur heiligen Johanna und die Caritas Wien verbindet eine jahrzehntelange Partnerschaft. Profitieren auch Sie als Teil der Caritas-Familie von unserem Angebot. Wir bieten Ihnen, Ihren FreundInnen und Verwandten minus 20 Prozent auf alle Privatbestellungen. Ihre Rechnung bezahlen Sie bequem per Einzieher oder bar vor Ort. Mehr Information unter www.pharmazentral.at oder anrufen, wir beraten Sie gerne.



MINUS 20 % FÜR CARITAS ANGESTELLTE

apotheke
zur heiligen Johanna

Apotheke zur heiligen Johanna • Florianigasse 13, Ecke Buchfeldgasse • 1080 Wien • www.pharmazentral.at
Mo bis Fr 08.00 bis 18.00 und Sa 08.00 bis 12.00 • Telefon 0676-43 74 214 • Fax 01-40 64 59 84 • order@pharmazentral.at



Die höchsten
Kollektivvertrags-
abschlüsse,
gibt es in den
Branchen mit der
höchsten gewerk-
schaftlichen
Organisations-
dichte.

grund steht. Diese Welt muss gerechter werden! Was bedeutet das aber?

Bei der christlichen Soziallehre geht es u.a. im Detail um ein Menschenbild der unantastbaren Würde und es geht um Solidarität als Grundprinzip des menschlichen sozialen Zusammenhalts. Ohne Einschränkung entspricht dies auch dem Leitbild einer Gewerkschaftsorganisation!

Man sollte sich folgende Fragen stellen: Will ich Gerechtigkeit?

Will ich faire Chancengleichheit?

Will ich ein würdevolles und soziales Miteinander im Job und in der Gesellschaft?

Wenn man also für diese Werte steht, wie kann man dann in einer gewerkschaftlichen Organisation keinen Sinn erkennen? Hinter der Gewerkschaftsbewegung steht die Gewissheit und Überzeugung sich genau für die notwendigen Bedürfnisse der Menschen einzusetzen! Manchmal erfolgreich, manchmal weniger, aber stets beharrlich und fortwährend!

Ganz pragmatisch formuliert gibt es natürlich im Zusammenhang mit der Ver-

teilungsgerechtigkeit, insbesondere im Rahmen von Kollektivvertragsverhandlungen, und um die Frage zu beantworten, auch das schnöde Erfordernis der „Macht.“ Es ist kein Zufall, dass fortwährend die in ihrem Wert höchsten Kollektivvertragsabschlüsse, und somit auch die gerechteste soziale Umverteilung, in jenen Branchen geschehen, die auch die höchste gewerkschaftliche Organisationsdichte aufweisen. Machtvoll zu sein, bedeutet sicher nicht mit der gegebenen Macht leichtfertig umzugehen, sondern diese mit Bedacht für einen solidarischen Ausgleich und den Blick auf das Gesamte einzusetzen! Dafür sind wir bereit. Wir schaffen das aber nicht ohne Euch!

Daher mein Appell an alle, die noch nicht Mitglied der GPA-djp sind: Bitte verleiht uns mit der Solidarität eurer Mitgliedschaft die Macht, um noch mehr Gerechtigkeit für Kolleginnen und Kollegen in der Caritas zu schaffen und damit auch die Welt ein Stück besser und gerechter zu machen!

bra: Danke für das Gespräch



Apotheke zur Universität

Universitätsstraße 10, 1090 Wien
Tel. +43 1 402 52 98-0/21 | Fax DW 16

apotheke@uniapotheke.at

www.uniapotheke.at

Mo–Fr 8.00–13.30 | 14.00–18.00

Sa 8.00–12.00

www.uniapotheke.at

**Sonderpreise für
Caritas MitarbeiterInnen**

~20–35% günstiger!

Bürobestellung möglich!

Onlineshop!

Heilkosmetika | Nahrungsergänzungsmittel | Baby- und Kinderprodukte für Haut und Ernährung | Vitalisierung für Körper und Geist | Homöopathie | Bachblüten | Medikamente u.v.m.

**Das Team der Uniapotheke berät
Sie gerne!**

**Informationen zur Registrierung erhalten Sie über
Ihren Betriebsrat!**

Auf dem Weg zur Bank für Gemeinwohl

BürgerInnen gründen ein ethisches Finanzinstitut, **bra** berichtet.

Eine Bank aus der Zivilgesellschaft, die den Bürgerinnen und Bürgern gehören wird und dem Gemeinwohl dient, das ist der Gründungsgedanke des Projektes Bank für Gemeinwohl (BfG). 2014 wurde eine freie Genossenschaft gegründet, die es allen ermöglicht, zu MitgründerInnen zu werden – ab 200 EUR kann man Genossenschaftsanteile zeichnen. Die BfG verzichtet auf Spekulationsgeschäfte, Werte wie Fairness, Ethik, Nachhaltigkeit und Transparenz stehen im Vordergrund. Alle Menschen mit Wohnsitz in Österreich, Deutschland und der Schweiz können mitgründen.

Fair, transparent und partizipativ

Die BfG setzt auf Mitgestaltung. Gemeinsame Meinungsbildung und Entscheidungsprozesse sind essentieller Bestandteil der Organisationskultur. „Teil unserer Vision ist die Gründung einer Bank zur Förderung und Finanzierung von ethisch, sozial und ökologisch ausgerichteten Unternehmen und Projekten“, erklärt uns BfG-Vorstand Peter Zimmerl. Weltweit gibt es rund 36 Ethikbanken, sie haben regen Zulauf, vor allem seit der Finanzkrise.

Gemeinwohlkonto und Crowdfunding

„2017 werden wir eine Crowdfunding-Plattform für Projekte anbieten, die wir mit unserem Gemeinwohlsiegel ausgezeichnet haben“, kündigt BfG-Vorständin Christine Tschüscher an. Ab 2018 wird die BfG Österreichs erstes

Gemeinwohl-Konto anbieten: Ein Online-Konto für Private und Unternehmen, mit Bankomat- und Kreditkarte. Es wendet sich sowohl an Privatpersonen, als auch an Unternehmen und Institutionen. In den Kontospesen wird ein freiwilliger Gemeinwohlbeitrag enthalten sein, zur Finanzierung von Sozialkonten für Einkommensschwache, oder auch für Umweltinitiativen usw.

Jetzt mitgründen

„Am wichtigsten ist es, jetzt Genossenschaftsmitglied zu werden und mit einem Beitrag ab 200 EUR das Startkapital für diese Projekte zur Verfügung zu stellen“, so Tschüscher. Anteile bis zu 100 000 EUR wurden bereits gezeichnet, etwa von der GLS, einer großen deutschen Ethikbank. Aktuell hält die Genossenschaft bei über 4.200 GenossenschaftlerInnen mit einem Gesamtkapital von über 3 Mio EUR. Für den Aufbau des Zahlungsinstituts werden 4,5 Mio EUR benötigt, für die Bank um einiges mehr. „Das Zeitfenster steht weit offen, wir zählen auf den Beitrag aller, die sich ein Finanzinstitut neuen Stils wünschen“, schließt BfG-Vorstand Zimmerl. Im Rahmen der BfG-Weihnachtsaktion ist es auch möglich, Genossenschafts-Anteile zu schenken. Mehr Informationen findest Du unter:

www.mitgruenden.at

Ein Bankinstitut
mit Werten

Jede/r kann Mit-
glied werden

Homepage des Betriebsrates

www.betriebsrat-caritas-wien.at

Passwort für geschützte Inhalte:
br2014



Bildquelle: Projekt Bank für Gemeinwohl

Eine Bank für alle Bürgerinnen und Bürger,
die dem Gemeinwohl dient



Erfrieren darf uns niemand!

Die KollegInnen aus der Sozial- und Rückkehrberatung für EU-BürgerInnen berichten

Der 2. November. Allerseelen. Schulfrei, für manche auch arbeitsfrei. Viele dürfen an dem Tag länger schlafen, manche freuen sich, dass sie bald wieder richtig schlafen dürfen.

Das Winterpaket beginnt

Eines nach dem anderen: Die Stadt Wien und die NGOs sorgen das ganze Jahr recht gut für die obdach- und wohnungslosen Menschen. Eine große Gruppe muss aber trotzdem „draußen bleiben“, vor allem Menschen aus dem ehemaligen „Ostblock“, nunmehr EU-Mitgliedsstaaten seit 2004 (Ungarn Polen, Slowakei) oder 2007 (Rumänien und Bulgarien), die weder hier noch dort eine Bleibe haben.

Verständlich, dass nicht alle immer versorgt werden können, hält sich doch die Solidarität der anderen Bundesländer (wenn es um InländerInnen oder sonstige „Anspruchsberechtigte“ geht) ebenso in Grenzen wie die mancher Nachbarstaaten, wenn es um ihre eigenen StaatsbürgerInnen geht.

Aber eines ist klar in diesem, unserem Wien: Erfrieren darf uns niemand!

Mehr Schlafplätze im Winter

In den Monaten von November bis April gibt es daher seit fünf Jahren ein deutlich aufgestocktes Angebot an Beratung, Betreuung und – vor allem – an Schlafplätzen. Und abgewickelt werden diese über die „Sozial- und Rückkehrberatung für obdachlose EU-BürgerInnen“ in der Triesterstraße, bei Insidern liebevoll „Sorübe“ oder ganz einfach „das sonnige Triest“ genannt.

Das Team rund um Einrichtungsleiterin Marina Pavlovic ist sehr gut aufgestellt. Für das Winterpaket konnte die Beratungsstelle auch um das eine oder andere Vollzeitäquivalent (ein sehr technischer Begriff, wenn es darum geht, die notwendige Arbeit einfach zu „dapackn“) aufgestockt werden, die MitarbeiterIn-



Neben Schlafplätzen bietet die Sozial und Rückkehrberatung auch Beratung für

nen sind gut eingeschult und hochmotiviert. Um die letzten Vorbereitungen gut zu treffen, beginnt für viele der Arbeitstag bereits eine Stunde vor der Öffnung. Die Strukturen sind vorbereitet, die zusätzlichen Schlafplätze eingerichtet, die Abläufe Caritas-intern ebenso gut vorbesprochen wie mit den anderen NGOs (Wiener Rotes Kreuz, Arbeitersamariterbund, Wieder Wohnen und ab heuer auch Johanniter), der Fonds Soziales Wien ist als Beauftragter der Stadt Wien unterstützend und koordinierend an der Seite.

Der Andrang ist groß

Man kommt nur schwer durch, wenn man zur Beratungsstelle durchdringen will, über viele Stufen verteilt stehen noch viel mehr Menschen, alle geduldig wartend, manche schon recht erschöpft aussehend. Zwei von ihnen sind mit Rollstuhl unterwegs, sie dürfen mit

Winterpaket:
In den
Wintermonaten
wird das Angebot
für Beratung
und Betreuung
aufgestockt

ten für die **bra** vom Start des „Winterpakets“ und erklären, was das ist.



kehrberatung für obdachlose EU-BürgerInnen
r die Betroffenen.

dem Lift fahren und sich oben einreihen, keiner protestiert dagegen. Obwohl sie alle wirklich „nichts zu verschenken“ haben. Man fragt sich ob der Automobil-Weltmeister, von dem wir diesen Spruch auch kennen, wohl schon einmal in einer solchen Situation war?

Das Team berät sich nochmals kurz, die Adressen der Notquartiere sind bekannt, die Zuweisungszettel kopiert und auf allen Schreibtischen platziert, die Bürosessel eingenommen, die Computer und Laptops eingeschaltet. Die Sessel und Bänke in den beiden Warteräumen aufgestellt. Sie werden nicht reichen, das sieht man jetzt schon. Die Ruhe vor dem Sturm, und doch viele mit einem Lächeln auf den Lippen.

Dann wird die Tür aufgesperrt. Die ersten Wartenden stolpern rein, aber nur, weil der Druck von hinten schon sehr groß war. Am Schalter werden die Daten von einem nach dem anderen aufgenom-

men. Wichtig ist vor allem die Sprache, damit alle Wartenden schnell bei den richtigen BeraterInnen landen. Die polnischsprachige Kollegin hilft im Eingangsbereich mit, ihre „Kundschaft“ war wohl am frühen Morgen als erstes in der Triesterstraße versammelt.

Aus dem Stiegenhaus hört man das Akkordeon, das an Kusturica-Filme erinnert – und natürlich an manche Fahrten mit der Wiener U-Bahn.

Alle bekommen einen Schlafplatz

Der nette ältere Herr begrüßt mich mit „Hallo, wie geht’s?“, ich bedanke mich und frage ihn nach seinem Wohlbefinden. „Danke“, meint er, „ab heute viel besser!“ Und lächelt müde, aber glücklich. Immer wieder hört man die Wünsche nach dem Sophienspital, das Quartier in der Nähe des Westbahnhofs dürfte besonders begehrt sein. Mehr als einmal hört man Sätze wie: „Und was ist mit meinem Freund?“, „Darf mein Freund auch da schlafen?“, „Ich bin schon fertig, aber ich warte noch auf meinen Freund!“ Es ist klar: Freunde werden nicht im Stich gelassen.

Einstweilen wird es Mittag, der Warteraum leert sich. Fast 200 Menschen waren schon in den Beratungszimmern. Fast alle haben einen Schlafplatz bekommen, nur wenige wurden an andere, tatsächlich zuständige(re) Stellen weiter verwiesen. Niemand verlässt die Einrichtung ohne zu wissen, dass er/sie ab heute einen Schlafplatz hat.

Am Nachmittag wird kommuniziert, alles abgeklärt und dokumentiert. 50 Menschen aus Ungarn, 46 aus Rumänien, 34 aus Polen, 28 aus der Slowakei oder Tschechien, 7 aus Bulgarien, und einige weitere aus verschiedensten Ländern waren hier.

Sie und wir wissen: Mit diesem Winterpaket werden wir es über die kalte Jahreszeit schaffen!

Trotz großen
Andranges warten
die Menschen ge-
duldig.

Was hat die Gewerkschaft je für uns getan?

Stephan Leicht hat sich angesehen, welche Errungenschaften uns die Gewerkschaften gebracht haben.

Viele heute selbstverständliche Errungenschaften wurden hart erkämpft.



Foto: wikipedia, Mstyslav Chernov

Menschen kämpfen für Ihre Rechte

Viele von Euch erinnern sich sicher noch an den Videoclip „Was hat der Betriebsrat je für uns getan?“, welchen wir im Rahmen der diesjährigen JubilarInnenfeier gezeigt haben. Stellen wir uns diese Frage gemeinsam mit Blick auf die gewerkschaftliche Arbeit, so lässt sich folgendes Bild zeichnen.

Mitte des 19ten Jahrhunderts gab es 16 Stunden Arbeitstage, keinerlei Sozialgesetze (bei Krankheit, notwendigem Urlaub, Pension hatte man also keine Ansprüche), Kinderarbeit, die Löhne waren am absoluten Tiefststand. Damals betrug die durchschnittliche Lebenserwartung unter ArbeitnehmerInnen 50 Jahre.

Die ersten Kollektivverträge

Um 1900 wurden die ersten Kollektivverträge erkämpft, mit deren Hilfe entlohnter Urlaub, arbeitsfreie Feiertage und kürzere Tagesarbeitszeit geregelt werden konnten. Die fundamentale Bedeutung des Kollektivvertrages lag darin, dass er das einseitige Recht des Unternehmers, die Arbeitsvertragsinhalte

te einschließlich des Lohns zu bestimmen, negierte und durch die gemeinsame Aushandlung der Arbeitsbedingungen zwischen ArbeitnehmerInnen und Arbeitgeber ersetzte. Noch um 1900 waren Normalarbeitszeiten von 14 Stunden und länger keine Ausnahme.

Wirtschaftskrise von 1929

Die Niedriglohnstrategie schadete der gesamten Volkswirtschaft, da keine Binnennachfrage nach Gütern vorhanden war. Als die Nachfrage Amerikas wegen der Wirtschaftskrise wegbrach, fielen die Löhne nochmals um 60%, wobei Massenarbeitslosigkeit vorherrschte. Die Gewerkschaften setzten sich deswegen für eine produktivitätsorientierte Lohnpolitik ein. Die Folgen dieser Krise sind uns bekannt:

Während der NS-Zeit wurden Betriebsräte durch recht- und machtlose Pseudogremien ersetzt und sozialpartnerschaftliche Mitsprache stark beschnitten. Dementsprechend litten die Rechte der ArbeitnehmerInnen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden die ersten Kollektivverträge.

Sozialpartnerschaft

Folglich konnte die soziale Ungleichheit wesentlich reduziert werden.

- Urlaubsgesetz
- Weiterbezahlung des Gehalts während Urlaub/Krankenstand
- Angestelltengesetz Grundlage für die Abfertigung Alt
- Mutterschutzgesetz
- 13 bezahlte Feiertage (sofern Arbeitstag)
- Absicherung der Ansprüche bei Insolvenz

- Arbeitszeit- und Arbeitsruhegesetz
- Schutzgesetz für Präsenz- u. Zivil-
diener (Rückkehr zum Arbeitsplatz)
- Pflegefreistellung, Lehrlingsfreifahrt
- Verkürzung der Normalarbeitszeit
- Abfertigung alt und neu
- Zulagen und Zuschläge zum Gehalt
- Lohnsteuersenkung 2016: Beschäf-
tigte erhalten bis zu einem Drittel
mehr Netto vom Bruttogehalt.
- Gehaltsrunden, Entgeltansprüche,
Weihnachts- und Urlaubsgeld per
Kollektivvertrag u.v.m. Diese Liste
könnte Mann bzw. Frau noch belie-
big fortsetzen.

Damit wir dieses Errungenschaften bewahren und weiterhin ausbauen können, braucht es die Solidarität vieler ArbeitnehmerInnen. Werde Gewerkschaftsmitglied!

Heute gilt es bestehende Errungenschaften abzusichern und weiter zu entwickeln.

**Wirst du noch heuer Mitglied,
schenkt dir die Gewerkschaft die
ersten drei Monate des
Mitgliedsbeitrages.**

GPA djp
GEWERKSCHAFT DER PRIVATANGESTELLTEN
DRUCK - JOURNALISMUS - PAPIER

11

Neue interessante Angebote!

Ob der tägliche Einkauf oder die Autoreparatur - als MitarbeiterIn genießt du viele

Günstiger
einkaufen beim
SPAR in der
Quellenstraße



Außen Spar, innen Caritas. Der Sparmarkt in der Quellenstraße bietet
Langzeiterwerbslosen eine neue Chance.

Diese und
weitere Angebote
findest du auf
der Homepage
des Betriebsrates.

INIGO – Perspektive Handel

Das INIGO wurde im August 2016 um ein Geschäftsfeld erweitert und führt in Kooperation mit dem AMS und der Firma Spar einen Lebensmittelmarkt im 10. Bezirk, Quellenstraße 185, als sozialökonomischen Betrieb.

Spar Markt mit sozialem Mehrwert

Das heißt, die Caritas betreibt als Einzelhändlerin diesen SPAR-Supermarkt, jedoch als Supermarkt mit sozialem Mehrwert, der 20 befristete Arbeitsplätze für langzeiterwerbslose Frauen und Männer bietet, mit dem Ziel im Anschluss einen unbefristeten Folgearbeitsplatz im Handel zu finden. Unterstützung erhalten die Transitarbeitskräfte dabei von FachanleiterInnen im Betrieb und durch Coaching, wo sozialarbeiterische Themen sowie Vermittlung im Vordergrund stehen.

10 % Rabatt für MitarbeiterInnen

Für alle MitarbeiterInnen der Caritas Wien bieten der „Caritas-Spar-Markt“ folgende Vergünstigungen: 10% Rabatt auf den gesamten Einkauf (auch reduzierte Ware, ab einem Einkauf von 35,- Euro (ausgenommen: Gutscheine, Wertkarten, Leergut)).

Bitte Dienstausweis mitbringen!

Das Team des Spar Marktes freut sich auf Deinen Besuch!

Die Adresse

Quellenstraße 185
1100 Wien
Tel. (01) 602 190 210
E-Mail: handel.inigo@caritas-wien.at

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 7:15-19:30
Sa 7:15-18:00

Über Feedback zu
den Angeboten
freuen wir uns!
Was hat geklappt?
Was kann
verbessert
werden?

Vorteile



Fastbox - die Autowerkstatt

Fastbox ist eine anerkannte Fachwerkstätte und bietet unabhängig von der Marke des Fahrzeuges, in ganz Österreich, jedes Service und jede Reparatur, wobei die Fahrzeug- und Mobilitätsgarantie gewährleistet bleibt.

Sie ist die Alternative zur Vertragswerkstatt und dabei im Durchschnitt um 15% -20% günstiger!

Folgende Konditionen bietet Fastbox

Mit der **FASTBOX-Mobility Card** profitierst Du von folgenden **Sonderkonditionen**:

- 10% Rabatt auf FASTBOX-Ersatzteile (ausgenommen: Reifen, Felgen und Originalteile)
- Reifen zu Sonderkonditionen mit Bestpreisgarantie
- Kostenlose Ersteinlagerung im Reifenhof
- 15% Rabatt auf Shop-Artikel der Marken SONAX und ARMOR ALL
- 2 Cent Rabatt auf jeden getankten Liter bei allen teilnehmenden eni Servicestationen

Wo bekomme ich die FASTBOX-MobilityCard?

Diese erhältst du beim Betriebsrat! Anfragen bitte an:

- petra.simek@caritas-wien.at
- oder Tel.: 01/878 12-118

Wir senden dir deine Karte gerne zu.

aufgelesen

Von Mary Kreutzer, Missing Link

Drei erstaunliche Bücher sind 2016 erschienen, geschrieben von jungen irakisch-êzîdîschen Frauen, die aus der Sklaverei des sogenannten Islamischen Staates (IS) entfliehen konnten. Die Bücher, allesamt gerichtet an ein breites Publikum, sind in ihrer Wichtigkeit kaum zu überschätzen, bieten sie doch einerseits einen Einblick in einen Ausschnitt des Vorgehens und Funktionierens des IS und des Hergangs des Genozids des IS gegen die religiöse Minderheit der Êzîdî vom August 2014, den niemand so schildern kann, wie die überlebenden Opfer, und werfen andererseits universelle Fragen auf, die weit über diesen aktuellen Genozid hinaus relevant sind.

Ich bleibe eine Tochter des Lichts:

Die 18-jährige Shirin wird den 3. August 2014 nie vergessen, als der IS ihr Dorf überfiel. Rund 7000 ÊzîdîInnen wurden in jenen Tagen sofort ermordet, Shirin wurde verschleppt, mehrfach durch verschiedene Männer vergewaltigt und weiterverkauft.

Das Mädchen, das den IS besiegte:

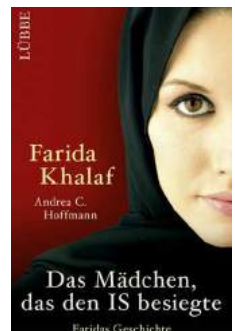
Farida überlebte das Massaker von Kocho im August 2014, wurde vom IS entführt und von Kämpfer zu Kämpfer weitergereicht. Sie berichtet unter anderem von sieben Selbstmordversuchen und vom Druck der eigenen Gemeinschaft, die sie spüren lässt: wie konntest du das zulassen?

Ich war Sklavin des IS:

Auch Jinan schaffte es, dem unglaublich brutalen Martyrium der IS-Mörder zu entkommen. Alle drei Bücher machen uns die Stärke der Mädchen und Frauen bewusst, die diese beweisen mussten, als sie das Unvorstellbare überlebten und ihre Flucht organisierten.



Shirin mit A. Cavelius, J. Kizilhan: Ich bleibe eine Tochter des Lichts. Europa Verlag 2016, 368 Seiten, € 18,99



Farida Khalaf, A. C. Hoffmann: Das Mädchen, das den IS besiegte. Lübbe 2016, 256 Seiten, € 19,99



Jinan, T. Oberlé: Ich war Sklavin des IS. mvg 2016, 208 Seiten, € 14,99

Schitag - 23. Jänner 2017

Sport ist Mord? Mitnichten! Sport macht Spaß, hält fit und ist eine gesunde Abwechslung zum stressigen Alltag. Daher auch dieses Jahr wieder die Einladung, gemeinsam mit dem Betriebsrat einen vergnüglichen Schitag zu verbringen!

DIE FAKTEN:

Datum: 23.1.2017

Abfahrtszeit: 8:00 Uhr

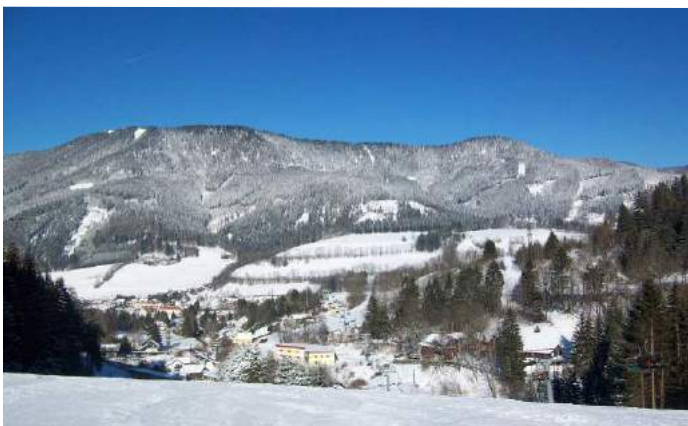
Abfahrtsort: U3 Station Erdberg; der Bus steht der Erdbergerstraße beim Ausgang.
weitere Einstiegsstellen:

Autobahnraststation Guntramsdorf,
Wr. Neustadt (ÖAMTC).

Abfahrt vom Stuhleck: 16:30 Uhr

Ankunft in Erdberg: ca. 18:00 Uhr

ANMELDESCHLUSS: 11.1.2017



SelbstfahrerInnen:

Für KollegInnen, die selbst anreisen, wird jemand vom Betriebsrat von 9:00 bis 10:00 Uhr bei der Liftkassa vor Ort sein.

Bitte bei der Anmeldung unbedingt „SelbstfahrerIn“ ankreuzen!

Leistungen des Betriebsrates:

Für die MitarbeiterInnen wird übernommen:

- Busfahrt,
- Liftkarte,
- Mittagessen,
- 2 Getränke (Getränk, Tee oder Kaffee)



Schitag und Arbeitszeit:

Der Schitag gilt als Betriebsausflug!

Das heißt, es können dafür Stunden im Rahmen der Wochenverpflichtung geschrieben werden. Werden jetzt Stunden für den Schitag geschrieben, dürfen dann keine Stunden mehr für den Betriebsausflug im Sommer geschrieben werden.

Anmeldung zum Schitag 2017

Anmeldeschluss: 11. Jänner 2017:

Name: _____

Einrichtung: _____

Telefon/E-Mail: _____

(Wir bitten um Angabe dieser Daten, damit wir Dich im Fall einer Absage des Schitages wegen Schneemangels informieren können. Selbstverständlich werden diese Daten nicht weitergegeben.)

Diese Anmeldung ist verbindlich!

So können wir Kosten sparen und die Organisation ist wesentlich einfacher!

DANKE!

Ich nehme am Schitag am 23. Jänner 2017 teil.

Bitte kreuze untenstehend die gewünschte Einstiegsstelle oder SelbstfahrerIn an.

- ☐ U3 Erdberg
- ☐ Autobahnraststation Guntramsdorf
- ☐ Wr. Neustadt ÖAMTC (2700 Wr. Neustadt, Neunkirchner Straße 200)
- ☐ SelbstfahrerIn

Ich melde mich wie oben angegeben zum Schitag an.

Datum: _____ Unterschrift: _____

**Bei Anmeldung mehrerer Personen bitten wir, alle KollegInnen einzeln namentlich anzuführen.
Danke!**

Folgende Möglichkeiten hast du, dich anzumelden:

- über die Homepage: www.betriebsrat-caritas-wien.at
- per Fax an 01/87812-9122
- per E-Mail an: veranstaltung.betriebsrat@caritas-wien.at. Bei der Anmeldung per E-Mail bitten wir ebenfalls um obige Angaben.
- per Post an: Betriebsrat Caritas Wien; 1160 Wien, Albrechtskreithgasse 19 - 21

**Wir danken Dir für die Sorgfalt bei der Anmeldung
und wünschen Dir einen schönen, erholsamen Schitag!**

Kontakt zu deinen BetriebsrätInnen:

Hilfe in Not



Josef Wenda
Vorsitzender
01/878 12 - 316
0664/842 74 23
Fax: 01/878 12-9316
Josef.Wenda@caritas-wien.at



Beate Gober
1. Stellv. Vorsitzende
Carla Nord
0664/887 987 65
Fax: 01/878 12-9116
Beate.Gober@caritas-wien.at



Stephan Leicht
2. Stellv. Vorsitzender
Freigestellter Betriebsrat
01/878 12 - 116
0676/515 17 55
Stephan.Leicht@caritas-wien.at

Octavia Ess Dietz - Haus Miriam
01/408 60 45
Octavia.Ess-Dietz@caritas-wien.at

Edda Hueber - Caritas - SÖB
0664/842 98 77
Edda.Hueber@caritas-wien.at

Bernhard Kenner - Juca
0664/444 49 41
Bernhard.Kenner@caritas-wien.at

Ursula Macek - Carla Mittersteig
0664/889 17 253
Ursula.Macek@caritas-wien.at

Desiderio Mendoza-Caicedo
Asylzentrum - 01/42 788-316
Desiderio.Mendoza@caritas-wien.at

Peter Miletits - Notquartier U 63
01/405 30 91
Peter.Miletits@caritas-wien.at

Anna Platzer - P7
01/89 233 89
Anna.Platzer@caritas-wien.at

Josef Rath - Notquartier U 63
01/405 30 91-11
Josef.Rath@caritas-wien.at

Alexander Schneider - youngCaritas
0664/842 98 32
Alexander.Schneider@caritas-wien.at

Peter Sniesko - youngCaritas
0664/889 52 835
Peter.Sniesko@caritas-wien.at

Eine laufend aktualisierte Liste aller
BetriebsrätInnen findest du auf:
www.betriebsrat-caritas-wien.at

Ges. m. b. H



Gabi Wurzer
Vorsitzende
01/878 12 - 114
0664/842 76 64
Fax: 01/878 12-9114
Gabriele.Wurzer@car... *)



Esther Perzl - 1. stv. Vors.
Freigestellte Betriebsrätin
01/87812-119
0664/887 98 760
Fax: 01/878 12-9119
Esther.Perzl@caritas-wien.at

Reinhard Edler-Steiner - Battiggasse
01/689 79 30
Reinhard.Edler-Steiner@caritas-wien.at

Rene Fritsch - PWH St. Bernadette
0664/887 98 744
Rene.Fritsch@caritas-wien.at

Markus John - Tagesstätte Unternalb
0664/887 98 747
Markus.John@caritas-wien.at

Danuta Labuda - 3. stv. Vorsitzende
Haus Franciscus / 0664/887 98 748
Danuta.Labuda@caritas-wien.at

Thomas Primus - Sst. Meidling
0664/889 17 094
Thomas.Primus@caritas-wien.at

Werner Schweiger - WG Maria Enzersdorf
0676/579 09 57
Werner.Schweiger@caritas-wien.at

Harald Spitzbart - Haus Klosterneuburg
0664/887 98 763
Harald.Spitzbart@caritas-wien.at

Goran Susnjar
Haus St. Teresa
0664/887 98 762



Gabriele Kratzer
Freigestellte Betriebsrätin
01/878 12 - 115
0676/317 62 99
Fax: 01/878 12-9115
Gabriele.Kratzer@car... *)



Norbert Niederhofer
2. stellv. Vorsitzender
Mobile Wohnassistent
0664/887 98 759
Norbert.Niederhofer@car... *)

Andrea Flandorfer - Sst. Aspern
0664/889 52 777
Andrea.Flandorfer@caritas-wien.at

Benny John
Haus Klosterneuburg
0664/887 98 745

Roland Lavicka - Sst. Saarplatz
0664/842 96 79
Roland.Lavicka@caritas-wien.at

Xiuling Lü
Haus St. Barbara
0664/887 98 758

Christine Roth - Sst. Marienpfarre
0664/240 25 82
Christine.Roth@caritas-wien.at

Anna Skrzypek - Sst. Hasenleiten
0664/621 72 55
Anna.Skrzypek@caritas-wien.at

Silvia Steindl
PWH St. Martin
01/272 83 24

Anita Swoboda
PWH St. Bernadette
02239/2306

*) alle unvollständigen E-Mail-Adressen enden auf: @caritas-wien.at



Christine Roth
Behindertenvertrauensperson
0664/240 25 82
Christine.Roth@caritas-wien.at



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Betriebsrat der Caritas der Erzdiözese Wien, 1160 Albrechtskreithgasse 19-21. **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Beate Gober, Gabi Kratzer, Stephan Leicht, Esther Perzl, Josef Wenda und Gabi Wurzer. Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler cross media, Melk; UWZ 609; www.gugler.at
P.b.b. Erscheinungsort: Wien; Verlagspostamt: 1170; Zul. Nr.: GZ 02Z030785 M

Der Betriebsrat - Ansprechpartner in sozial- und arbeitsrechtlichen Fragen